



Leopoldina
Nationale Akademie
der Wissenschaften

Das Hauptgebäude der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina und seine Kunstwerke

Herausgeber

Der Präsident

Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina e. V.
Nationale Akademie der Wissenschaften





Das Hauptgebäude der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina und seine Kunstwerke

Herausgeber

Der Präsident

Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina e. V.
Nationale Akademie der Wissenschaften

Impressum

Herausgeber:

Der Präsident der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina e. V.
Nationale Akademie der Wissenschaften

Konzept und Redaktion:

Prof. Dr. Jutta Schnitzer-Ungefug, Generalsekretärin der Akademie

Postadresse:

06019 Halle (Saale)
Postfach 110543

Hausadresse:

Jägerberg 1
06108 Halle (Saale)
Tel.: +49 (0)345 47 239 600

Gestaltung:

unicom Werbeagentur GmbH

Druck:

Druck-Zuck GmbH
Seebener Straße 4
06114 Halle (Saale)

Umschlagbild: Der Hauptsitz der Leopoldina in Halle an der Saale

Printed in Germany 2014

Gedruckt mit finanzieller Unterstützung des Leopoldina Akademie Freundeskreises e.V.

Auflage: 1.000

ISBN: 978-3-8047-3323-7

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Inhalt

| | | |
|------|---|----|
| | Vorwort..... | 4 |
| I. | Zur Geschichte der Leopoldina..... | 6 |
| II. | Zum Haus auf dem Jägerberg..... | 9 |
| III. | Meilensteine der Sanierung des neuen Leopoldina-Gebäudes | 11 |
| IV. | Kunstwerke im und am Bau..... | 16 |
| | a) Gedenk-Stele | 16 |
| | b) „DIALOG introspektiv“ | 18 |
| | c) Skulpturengruppe Topoi / Ort der Sammlung / Ort der Weihe / Ort der freundlichen Erinnerung | 20 |
| | d) Kamin mit Marmorrelief „Ausritt zur Jagd“ | 22 |
| | e) Kronleuchter im Sitzungsraum des Präsidiums..... | 22 |
| | f) Amtskette des Leopoldina-Präsidenten | 24 |
| | g) Tierkreiszeichen im Sitzungsraum | 26 |
| | h) Scagliola-Säulen im Festsaal und im Foyer | 26 |
| | i) Ritualraum des V. und VI. Grades des „Inneren Orients“ | 28 |
| | j) Präsidentengalerie – Originalgemälde..... | 30 |
| | k) Präsidentengalerie – Reproduktionen | 35 |
| | l) Impressionen aus dem Vortragsleben der Leopoldina | 38 |
| | m) Künstlerische Elemente an der Fassade | 44 |
| | n) Das Siegel der Akademie über dem Haupteingang..... | 46 |
| V. | Danksagung | 48 |
| VI. | Abbildungsnachweis | 50 |

Vorwort



Liebe Mitglieder und Freunde der Leopoldina,
sehr geehrte Damen und Herren,

seit 1878 ist die Leopoldina in der Universitätsstadt Halle an der Saale beheimatet. Zuvor wechselte ihr Sitz stets mit dem Wohnort des jeweiligen Präsidenten. Mit der Ernennung zur Nationalen Akademie der Wissenschaften im Jahr 2008 und der damit verbundenen Übernahme neuer Aufgaben, der Beratung von Politik und Gesellschaft und der Vertretung der deutschen Wissenschaft in internationalen Gremien, wurde in Halle eine räumliche Veränderung notwendig, da diese neuen Aufgaben mit einem Zuwachs von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Geschäftsstelle verbunden waren.



In diesem Kontext hat die Akademie Anfang des Jahres 2012 ihren neuen Hauptsitz auf dem Jägerberg in Halle bezogen. Hier hat sie den angemessenen Platz gefunden, um ihre Aufgaben als Nationale Akademie wahrnehmen zu können. Sanierung und Erwerb der Immobilie wurden durch den Bund und das Land Sachsen-Anhalt finanziert. Mit dem Einzug der Nationalen Akademie in ihr neues Hauptgebäude ist ein internationaler Ort der Wissenschaft an zentraler Stelle in Halle entstanden. Die Leopoldina hat das Gebäude zu einer Stätte der wissenschaftlichen Begegnung und des Dialogs mit Politik und Gesellschaft ausgebaut und damit einen „gastlichen Ort für den freien Geist“ geschaffen, wie Altbundespräsident Horst Köhler es einmal formulierte.

Mit ihrer neuen Wirkungsstätte rückt die Akademie noch stärker als bisher in die öffentliche Wahrnehmung. Ein Festsaal im ersten Stock bietet Platz für 380 Personen. Hier können nationale wie internationale Tagungen stattfinden. Ein zweiter Hörsaal mit 170 Plätzen sowie mehrere Seminarräume stehen für weitere Veranstaltungen zur Verfügung.

Seit Bezug des Hauses ist dieses markante Gebäude zunehmend auch als Veranstaltungsort für externe wissenschaftliche Tagungen gefragt. Wann immer möglich, ist die Akademie bereit, ihre Räumlichkeiten dafür entgeltlich zur Verfügung zu stellen. Für die interessierte Öffentlichkeit ist das Gebäude im Rahmen öffentlicher Veranstaltungen zugänglich. Regelmäßig werden auch kunsthistorische Führungen, vorwiegend an Wochenenden, angeboten, wodurch das einzigartige Gebäude, das ein traditionsreiches repräsentatives Beispiel hallischer Baukultur und Baugeschichte ist, für Interessenten erlebbar wird. Denn die wechselvolle Geschichte des Gebäudes spiegelt sich auch in seiner Architektur wider: Unterschiedliche Baustile bestehen bis heute nebeneinander und zeugen vom jeweiligen Zeitgeist der verschiedenen Epochen.

Die vorliegende Broschüre fasst die Geschichte der Akademie Leopoldina und des Hauses sowie dessen kürzlich erfolgte Sanierung zusammen. Ihr Schwerpunkt liegt jedoch auf der Beschreibung der Kunstwerke, die sich im und am Gebäude befinden. Einige konnten nur mit finanzieller Unterstützung durch den Leopoldina Akademie Freundeskreis e. V. realisiert werden. Hierfür sei ihm bereits an dieser Stelle ausdrücklich gedankt.



Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Jörg Hacker
Präsident



Prof. Dr. Jutta Schnitzer-Ungefug
Generalsekretärin



Abb. 1: Festakt zur Ernennung der Leopoldina zur Nationalen Akademie der Wissenschaften am 14. Juli 2008.

Bundespräsident Horst Köhler (sitzend), Bundesministerin Annette Schavan (links), Ministerpräsident des Landes Sachsen-Anhalt Wolfgang Böhmer (rechts) und Leopoldina-Präsident Volker ter Meulen (Mitte)

I. Zur Geschichte der Leopoldina

Die Leopoldina ist eine der ältesten Wissenschaftsakademien der Welt. 1652 gegründet, ist sie der freien Wissenschaft zum Wohle der Menschen und der Gestaltung der Zukunft verpflichtet. Seit 1878 ist die Leopoldina in Halle an der Saale beheimatet. Auf die wechselvolle Geschichte der Akademie während der ersten gut 200 Jahre kann hier nicht näher eingegangen werden, sie wurde ausführlich in anderen Leopoldina-Publikationen, vorwiegend in der Reihe Acta Historica Leopoldina, dokumentiert. 1879 wurde die Akademiebibliothek von Dresden nach Halle überführt, am Ende des 19. Jahrhunderts ließ die Leopoldina in Halle ein für

die damalige Zeit modernes und zweckmäßiges Bibliotheksgebäude bauen, das 1904 eingeweiht wurde und heute noch von ihr als Bibliothek genutzt wird.

In eine tiefe Krise geriet die Akademie in den 1920er Jahren. Ausgelöst durch die Inflation, in der unter anderem die für die Finanzierung so wichtigen Stiftungsgelder wertlos wurden, stand die Leopoldina Defiziten gegenüber, die ihr weiteres Fortleben bedrohten. Mit dem aus der Schweiz stammenden, im Jahr 1911 an die Universität Halle berufenen Physiologen und Biochemiker Emil Abderhalden (geb. 1877 – gest. 1950, XX.

Präsident 1932 – 1950) fand sich 1932 erneut ein tatkräftiger Präsident, der auch vermehrt internationale Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zur Aufnahme in die Akademie vorschlug. Durch die Machtergreifung der Nationalsozialisten wurde diese progressive Entwicklung in vielerlei Hinsicht abgebrochen. Tiefpunkt war die Streichung der jüdischen Akademiemitglieder aus der Matrikel, was man allerdings weder den Betroffenen noch der Öffentlichkeit mitteilte. Ein Großteil der jüdischen Mitglieder emigrierte in den 1930er Jahren vor allem in die Vereinigten Staaten von Amerika.

Während der deutschen Teilung gelang es der Leopoldina, sich ihre Unabhängigkeit von Staat und Partei zu bewahren, was nicht zuletzt der umsichtigen Leitung durch die Präsidenten Kurt Mothes (geb. 1900 – gest. 1983; XXII. Präsident 1954 – 1974) und Heinz Bethge (geb. 1919 – gest. 2001; XXIII. Präsident 1974 – 1990) zu verdanken ist. Insbesondere die regelmäßig durchgeführten Kongresse und Konferenzen trugen zu einem regen Austausch von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus Ost und West bei und ermöglichten es der Akademie, ihren gesamtdeutschen Charakter zu bewahren.

Nach der Vereinigung beider deutscher Staaten 1990 gelang es der Akademie unter ihrem XXIV. Präsidenten Benno Parthier (1990 – 2003), sich erfolgreich auf die Erfordernisse des gesamtdeutschen Wissenschaftssystems einzustellen und die Struktur, ihre Arbeitsweise und ihr Selbstverständnis neu auszurichten. Nach einem annähernd zwei Jahrzehnte dauernden Diskussionsprozess zwischen der Politik und verschiedenen Wissenschaftsinstitutionen wurde die Leopoldina unter dem XXV. Präsidenten Vol-

ker ter Meulen (2003 – 2010) auf Initiative der damaligen Bundesministerin für Bildung und Forschung Annette Schavan schließlich zur Nationalen Akademie der Wissenschaften erhoben. In einem feierlichen Akt am 14. Juli 2008 wurde die Leopoldina im Beisein des damaligen Bundespräsidenten Horst Köhler mit den neuen Aufgaben betraut.

Mit ihren derzeit rund 1500 Mitgliedern versammelt die Leopoldina hervorragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Deutschland, Österreich, der Schweiz und zahlreichen weiteren Ländern. Als Nationale Akademie Deutschlands vertritt sie seit 2008 die deutsche Wissenschaft in internationalen Gremien und nimmt auf der Basis wissenschaftlicher Grundlagen zu politischen und gesellschaftlichen Fragen unabhängig Stellung. Ihre traditionellen Aufgaben wie die Durchführung von Symposien, die Publikation ihrer öffentlichen Vorträge, die Unterhaltung einer Bibliothek und eines Archivs, die Vergabe von Leopoldina-Stipendien an herausragende junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die Vergabe von Ehrungen, Medaillen und Preisen sowie die Durchführung wissenschaftshistorischer Forschung im Rahmen des Leopoldina-Studienzentrums für Wissenschafts- und Akademiengeschichte verfolgt die Akademie auch künftig weiter.

Anfang 2012 bezog die Akademie unter ihrem XXVI. Präsidenten Jörg Hacker ihr neues Domizil auf dem Jägerberg in Halle. Das markante Gebäude konnte mit Mitteln aus dem Konjunkturpaket II nach historischem Vorbild saniert werden und wurde damit als traditionsreicher Repräsentant hallischer Baukultur und Baugeschichte wieder zum Leben erweckt.

Abb. 2: Historische Ansicht des in den 1820er Jahren errichteten ersten Gebäudeteils für die Freimaurerloge „Zu den drei Degen“ (rechts) gegenüber der Moritzburg (links)



II. Zum Haus auf dem Jägerberg

Das Gelände, auf dem sich das jetzige Hauptgebäude der Leopoldina befindet, wurde im 16. Jahrhundert als schützender Wall der Moritzburg aufgeschüttet. Darauf ließ Herzog August von Sachsen-Weißenfels im 17. Jahrhundert ein Jagdhaus errichten, worauf der Name „Jägerberg“ zurückgeht. 1792 erwarb die Freimaurerloge „Zu den drei Degen“ das Grundstück. Sie errichtete ein repräsentatives Gebäude, das in mehreren Phasen umgebaut und erweitert wurde, und machte es damit u. a. zu einem Ort der Kultur, in dem sie Konzerte, Bälle und Feste veranstaltete. Mit der Machtübernahme der NSDAP 1933 entstand auch auf die in Halle wirkende Freimaurerloge „Zu den drei Degen“ antifreimaurerischer Druck. Dieser führte dazu, dass 1937 das Logenhaus als „Schenkung“ an die Stadt Halle übergab. Das nun „Haus

an der Moritzburg“ genannte Gebäude wurde teilweise umgebaut bzw. modern ausgestaltet und für repräsentative Veranstaltungen und Empfänge genutzt. Nach Kriegsende nutzte die sowjetische Militäradministration das Gebäude als Kulturhaus. Ab 1952 war es Hörsaalgebäude der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und erhielt nach dem russischen Philosophen und Schriftsteller den Namen N. G. Tschernyschewskij-Haus.

Nach der Rückübertragung an die „Weltkugel-Stiftung“ im Jahr 1998 stand das Gebäude seit 2001 leer und verfiel. Mit der Ernennung zur Nationalen Akademie der Wissenschaften konnte die Leopoldina das Haus mit Mitteln des Landes Sachsen-Anhalt im Jahr 2009 erwerben und zu ihrem Hauptsitz umgestalten.

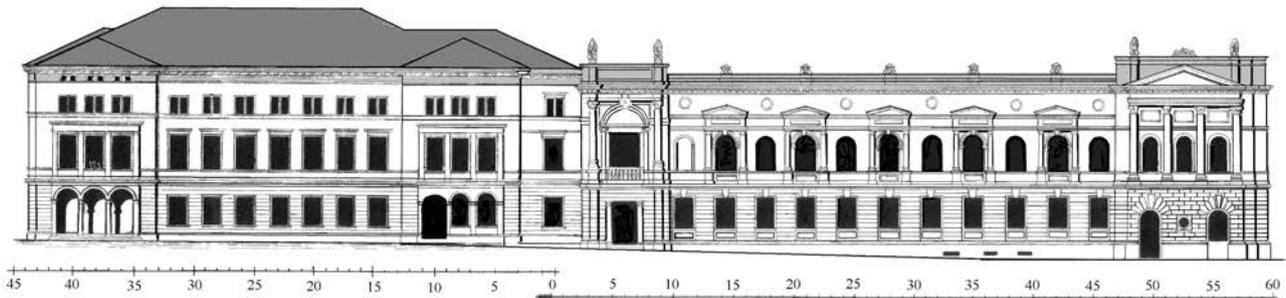


Abb. 3: Außenansicht des heutigen Hauses nach Modernisierung des Westflügels (links) um 1925 und Umbau des Ostflügels (rechts) 1939 durch die Stadt Halle

*Abb. 4: Saniertes ehemaliges Logenhaus
– Neues Hauptgebäude der Leopoldina
auf dem Jägerberg im Mai 2012*



III. Meilensteine der Sanierung des neuen Leopoldina-Gebäudes

Ausschreibung des Konjunkturpaketes II der Bundesregierung

Die Übernahme neuer Aufgaben als Nationale Akademie der Wissenschaften erforderte die Anpassung der Struktur der Akademie an die neuen Gegebenheiten. Neu geschaffen wurden die Abteilungen „Wissenschaft-Politik-Gesellschaft“, „Internationale Beziehungen“ sowie „Presse- und Öffentlichkeitsarbeit“, aber auch die Verwaltung der Leopoldina, das Präsidialbüro und das Generalsekretariat wurden zur Bewältigung der Aufgaben personell verstärkt.

Es galt, Räumlichkeiten zu finden, in denen die anwachsende Zahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterkommen und die Leopoldina als Nationale Akademie der Wissenschaften einen repräsentativen Sitz finden konnte.

In dieser Zeit der Suche nach geeigneten Räumlichkeiten schrieb Anfang Februar 2009 das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) das „Konjunkturpaket II“ aus, mit dem Mittel aus dem Teilprogramm „Grundsanierung und energetische Sanierung von Gebäuden“ beantragt werden konnten. Anfang März 2009 stellte die Leopoldina den Antrag zum Erwerb und zur Sanierung des ehemaligen Logengebäudes. Mitte Mai 2009 erfolgte die Übergabe des Zuwendungsbescheides durch den damaligen Bundesminister des BMVBS Wolfgang Tiefensee, sodass der Weg frei war, baufachliche Gutachten

und Voruntersuchungen zu beauftragen. Damit war auch festgelegt, dass die Sanierung – den Vorgaben des Konjunkturpakets II gemäß – bis Ende 2011 abgeschlossen sein musste.



Abb. 5: Übergabe des Zuwendungsbescheides am 20. Mai 2009
Bundesminister Wolfgang Tiefensee (links), Generalsekretärin Jutta Schnitzer-Ungfug (Mitte) und Leiter der Abteilung Internationales Hans-Jochen Marquardt (rechts)

Die Meilensteine der Sanierung

August bis Dezember 2009

Auswahl des Projektsteuerers ARCADIS Deutschland GmbH und des Generalplaners RKW Rhode Kellermann Wawrowsky GmbH & Co. KG nach europaweiter Ausschreibung

September 2009

Erwerb des Objektes von der Weltkugel-Stiftung Berlin mit Mitteln des Landes Sachsen-Anhalt



Abb. 6: Ansicht des Hauses zum Zeitpunkt des Erwerbs 2009

Dezember 2009 bis Mai 2010

Erstellung der Entwurfsunterlagen und Antragstellung für baufachliche Ergänzungsbestimmungen (Zuwendungsbescheid Bau)

Juni 2010

Erreichung der Vergabereife und Erteilung der Baugenehmigung

12. Juli 2010

Übergabe des mit 15,2 Millionen Euro dotierten Förderschecks aus dem Konjunkturpaket II der Bundesregierung (der später auf 16 Millionen Euro erhöht wurde) durch BMVBS-Staatssekretär Jan Mücke



*Abb. 7: Übergabe des Förderschecks am 12. Juli 2010
Staatssekretär Jan Mücke vom Bundesministerium für Verkehr,
Bau und Stadtentwicklung (links), Präsident Jörg Hacker (rechts)*

9. November 2010

Feierliche Grundsteinlegung

Dezember 2010

Beginn des Innenausbaus

18. Mai 2011

Richtfest



Abb. 8: Richtfest am 18. Mai 2011
 Staatssekretärin im Bundesministerium für Bildung und Forschung
 Cornelia Quennet-Thielen, Parlamentarischer Staatssekretär
 im Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung
 Andreas Scheuer, Staatssekretär im Ministerium für Wissenschaft
 und Wirtschaft des Landes Sachsen-Anhalt Marco Tullner,
 Dachdeckermeister André Tielbel, Bürgermeister der Stadt Halle
 Thomas Pohlack, Präsident Jörg Hacker, Projektleiter ARCADIS
 Deutschland GmbH Stephan Rüdiger und Generalsekretärin Jutta
 Schnitzer-Ungefug (von links nach rechts)

Dezember 2011

Fertigstellung des Innenbaus und der Außenanlagen

13. Dezember 2011

Feierliche Schlüsselübergabe



17. Dezember 2011

Tag der offenen Tür mit 6200 Besucherinnen und Besuchern

31. Dezember 2011

Abschluss der Sanierungsarbeiten

25. Mai 2012

Offizielle festliche Einweihung in Anwesenheit
 zahlreicher politischer und wissenschaftlicher
 Prominenz



**Abb. 10: Bundesministerin
 für Bildung und Forschung
 Annette Schavan beglück-
 wünscht den Leopoldina-
 Präsidenten Jörg Hacker im
 Rahmen des Festakts zur
 Eröffnung des Hauses am
 25. Mai 2012**

Damit war es in äußerst knapper Zeit gelungen,
 die Sanierung fristgerecht abzuschließen (*Abb. 11
 bis 15*). Zugleich wurde das vorgegebene Budget
 eingehalten und sogar geringfügig unterschritten.
 Die Baumaßnahme war mit 16 Millionen Euro
 Fördersumme zugleich das größte Einzelprojekt,
 das aus dem Konjunkturpaket II gefördert wurde.

Abb. 9: Feierliche Schlüsselübergabe am 13. Dezember 2011
 Projektleiterin und Architektin Romy Fuchs, Präsident Jörg
 Hacker, Generalsekretärin Jutta Schnitzer-Ungefug und Architekt
 Nobert Hippler (von links nach rechts)

*Abb. 11: Historischer Festsaal
nach der Sanierung*





Abb. 12: Aufenthaltsraum im Erdgeschoss nach Sanierung mit Blick durch die geöffnete Tür in einen der drei Seminarräume (rechts)



Abb. 13: Vortragssaal nach der Sanierung



Abb. 14: Sitzungsraum des Präsidiums nach der Sanierung



Abb. 15: Foyer, 1. Obergeschoss mit sanierten Scagliola-Halbsäulen

IV. Kunstwerke im und am Bau

Die Kunstwerke im und am Bau des Leopoldina Hauptgebäudes regen zum Nachdenken über die eigene Geschichte an, denn sie verbinden die Gegenwart und die Geschichte der Akademie. Sie thematisieren auf künstlerische Weise Fragen der Wissenschaft, schließlich stellen sie ästhetische Aufmerksamkeitspunkte für die Besucher der Leopoldina und Teilnehmer von Veranstaltungen dar.

a) Gedenk-Stele

Bildhauer: Bernd Göbel, Halle/Saale

Auf ein düsteres Kapitel in der Geschichte der Leopoldina weist eine Gedenk-Stele des hallischen Bildhauers Bernd Göbel hin. Sie wurde am 1. Oktober 2009 im Innenhof des Gebäudeensembles der Leopoldina in der August-Bebel-Straße/Emil-Abderhalden-Straße durch den Leopoldina-Präsidenten Volker ter Meulen und den Vorstandsvorsitzenden des Leopoldina Akademie Freundeskreises e. V. Horst Dietz feierlich enthüllt. 2012 wurde sie dann an prominenter Stelle im Eingangsbereich des neuen Hauptgebäudes auf dem Jägerberg 1 platziert.

Mit ihr gedenkt und ehrt die Leopoldina neun ihrer Mitglieder, die während des NS-Regimes in Konzentrationslagern ermordet wurden oder an den unmenschlichen und grausamen Bedingungen der Lagerhaft starben. Acht der Opfer stammen aus jüdischen Familien. Auf der Gedenk-Stele sind die Namen der Opfer, ihre Profession, ihr Geburts- und Todesjahr zu lesen.

- Otto Blumenthal (1876 – 1944), Mathematiker
- Maximilian Flesch (1852 – 1943), Anatom
- Hans Meyer (1871 – 1942), Chemiker
- Georg Pick (1859 – 1942), Mathematiker
- Hans Przibram (1874 – 1944), Zoologe
- Peter Rona (1871 – 1945), Biochemiker
- Emil Starkenstein (1884 – 1942), Pharmakologe
- Leon Wachholz (1867 – 1942), Gerichtsmediziner
- Arthur von Weinberg (1860 – 1943), Chemiker

Für die Finanzierung der Gedenk-Stele sei dem Leopoldina Akademie Freundeskreis e. V. herzlich gedankt.

Bernd Göbel

| | |
|--------------------|--|
| 1942 | in Freiberg/Sachsen geboren |
| 1961 – 1963 | Lehre als Holzbildhauer |
| 1963 – 1969 | Studium der Bildhauerei an der Burg Giebichenstein ¹ – Hochschule für industrielle Formgestaltung Halle bei Gerhard Lichtenfeld |
| 1969 – 1978 | Assistent bei Gerhard Lichtenfeld |
| 1973 | Will-Lammert-Preis der Akademie der Künste Berlin |
| 1975 | Gustav-Weidanz-Preis, Halle |
| 1978 | Dozent und Leiter der Bildhauerklasse an der Burg Giebichenstein – Hochschule für Kunst und Design Halle |
| seit 1982 | Professur für Bildhauerei an der Burg Giebichenstein |
| 1984 | Kunstpreis der DDR |
| seit 1987 | Mitglied und Delegierter bei FIDEM (Fédération Internationale de la Médaille) |
| 1988 | Kunstpreis des FDGB |
| 1998 | Ernst-Rietschel-Preis, Pulsnitz |
| 2000 | Sanford-Saltus-Preis der American Numismatic Society (ANS) New York (Anerkennung als Medailleur: erster Deutscher Preisträger) |
| 2002 | Grand Prix der FIDEM Paris |
| 2008 | Emeritierung |
| 2012 | Kunstpreis der Stadt Halle |

1 Die Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle blickt auf eine 100-jährige Geschichte zurück. Sie wird 1915 unter ihrem Direktor, dem Architekten Paul Thiersch, zu einer modernen, an der Praxis orientierten Kunstgewerbeschule mit ausbildenden und produzierenden Werkstätten zeitgemäß ausgerichtet: Künstlerische Fachklassen mit angeschlossenen Lehrwerkstätten, in denen die Ausbildung ohne akademische Einengungen, also auch ohne feste Lehrpläne, im Sinne eines Bauhüttenideals erfolgt. In den folgenden Jahrzehnten wird sie mehrfach neu ausgerichtet und umbenannt. Bei den Künstlern, die in dieser Broschüre genannt werden und die ihre Ausbildung an der Burg Giebichenstein erfahren haben, wird „die Burg“ in der jeweils zum Zeitpunkt der Ausbildung gültigen Bezeichnung genannt.



Abb. 16: Gedenk-Stele am neuen Hauptsitz der Leopoldina, Jägerberg 1, in Halle

b) „DIALOG introspektiv“

Bildender Künstler: Roland Fuhrmann, Berlin

Das architektonisch, kulturell und stadtgeschichtlich wertvolle neue Leopoldina-Hauptgebäude wurde mit hohem denkmalpflegerischem Anspruch saniert. Aus den Mitteln des Konjunkturpakets II wurde auch der Wettbewerb „Kunst am Bau“ den Vorgaben entsprechend durchgeführt.

Im Rahmen der Sanierung wurde ein begrenzt-offener Wettbewerb durchgeführt, dem ein offenes Bewerbungsverfahren vorgeschaltet war. Teilnahmeberechtigt waren alle akademisch vorgebildeten, professionell schaffenden Künstlerinnen und Künstler sowie Studierende an einer Kunsthochschule mit Wohnsitz in Deutschland. Insgesamt gingen 142 Bewerbungen ein.

Der Entwurf „DIALOG introspektiv“ von Roland Fuhrmann erfüllte nach Ansicht der Jury² in jeder Hinsicht die Anforderungen der Leopoldina an die künstlerische Ausgestaltung der räumlichen Gegebenheiten. Die Arbeit korrespondiert mit der historischen Entstehung und heutigen

Bedeutung der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina.

Inhaltlich bezog sich der Künstler in seinem Entwurf auf das Zusammenspiel von Wissenschaft und Kunst, Mensch und Natur. „Die skelettierten Plastiken wären ohne den tomographischen Röntgenblick moderner Wissenschaft nicht möglich“, schrieb Roland Fuhrmann in seiner Bewerbungsschrift. Die Verbindung seines Entwurfs zur Medizin knüpft an die historische Entstehung der Akademie an. Die Eule als Symbol der Weisheit und Versinnbildlichung der Natur ist der menschlichen Gestalt gegenübergestellt. Die Arbeit verweist zudem auf einen historisch-zeitlichen Aspekt. So wäre beispielsweise in Anbetracht der sich schichtweise aufbauenden Ebenen der Skulpturen an die einander überlagernden historischen Zeitebenen der Geschichte der Akademie wie auch an die Zeitebenen der Gebäudegeschichte zu denken.

Gemäß des Beschlusses der Jury vom 8. Dezember 2010 wurde der Entwurf von Roland Fuhrmann 2010 mit dem 1. Preis prämiert und 2011 realisiert. Die endgültige Größe der Objekte hat der Künstler den räumlichen Gegebenheiten angepasst. Beide Skulpturen sind 1,20 m hoch und befinden sich auf einer Edelstahlsäule, die die filigranen Arbeiten betonen. Der menschliche Kopf wurde im Treppenhaus im Foyer im 1. Obergeschoss, die Eule im Rondell der Begegnungszone in der Freianlage aufgestellt.

² Mitglieder des Preisgerichtes waren:

Fachpreisrichter: Christine Neustedt, Leitende Baudirektorin, Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt; Prof. Dr. Jutta Schnitzer-Ungefug, Generalsekretärin der Leopoldina; Norbert Hippler, Architekt, RKW Rhode Kellermann Wawrowsky, Niederlassungsleiter Büro Leipzig; Jörg-Tilman Hinz, Dipl.-Metallbildner, Freiberufler, Domnitz; Prof. Hans-Helmut Brade, Grafiker, Professor an der Burg Giebichenstein Halle; Prof. Ulrich Wohlgemuth, Professor an der Hochschule Magdeburg-Stendal.

Sachpreisrichter: Dr. Sabine Meinel, Landesamt für Denkmalpflege Sachsen-Anhalt; Jochem Lunebach, Amtsleiter des Stadtplanungsamts der Stadt Halle; Dr. Ursula Wohlfeld, Kulturreferentin der Stadt Halle



Abb. 17: Entwurfsskizze Eule von Roland Fuhrmann aus dem Wettbewerb „Kunst am Bau“



Abb. 18: Entwurfsskizze Menschlicher Kopf von Roland Fuhrmann aus dem Wettbewerb „Kunst am Bau“

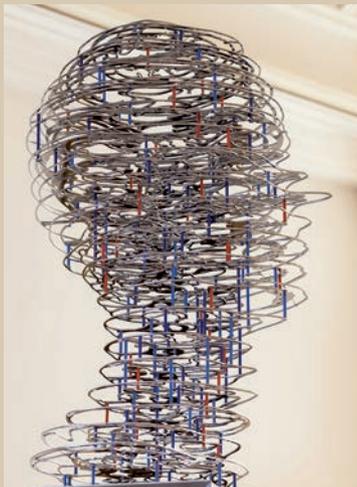


Abb. 19: Skulptur Menschlicher Kopf von Roland Fuhrmann im Foyer des 1. Obergeschosses



Abb. 20: Skulptur Eule von Roland Fuhrmann in der Freianlage

Roland Fuhrmann

- 1966** in Dresden geboren
- 1991 – 1995** Kunststudium Plastik Kunsthochschule Burg Giebichenstein Halle/Saale
- 1995 – 1997** Kunststudium an der École Nationale Supérieure des Beaux-Arts in Paris bei Tony Brown und Christian Boltanski
- 1997** Diplom für Bildende Kunst/Plastik
- seit 1998** lebt und arbeitet er freiberuflich als bildender Künstler in Berlin
- seit 1995** zahlreiche nationale und internationale Ehrungen, Preise, Arbeitsstipendien
- 2000** Kaiserringstipendiat, Goslar
- 2002** 1. Preis, BRAIN UP, Palais des Congrès, Paris
- 2003** Publikumspreis, Große Kunstausstellung Halle / Villa Kobe
- 2005** 1. Preis der KINETIC ART ORGANIZATION, KAO, West Palm Beach, USA
- 2008** Atelierstipendium POLLEN, Monflanquin / Aquitaine, Frankreich
- seit 1998** zahlreiche Einzelausstellungen und Ausstellungsbeiträge in Deutschland und im Ausland mit den Schwerpunkten: mobile Installationen, 3D-Fotografie und Videos, Kunst + Bauen

c) Skulpturengruppe Topoi / Ort der Sammlung / Ort der Weihe / Ort der freundlichen Erinnerung

Bildhauerin: Irmtraud Ohme, Halle/Saale

Irmtraud Ohme war eine der bedeutendsten deutschen Bildhauerinnen. Im letzten Jahrzehnt der DDR war ihre Arbeit impulsgebend für die Hinwendung des Kunsthandwerks zur freien Kunst. Irmtraud Ohme trug mit ihrem Wirken in internationalen Stahlsymposien zu einer Aufbruchsstimmung bei, die sich mit einem Hinaustreten der Stahlbildhauerei aus der Privatheit des Ateliers in die lebendige Öffentlichkeit verband.

Ohmes künstlerischer Nachlass wurde nach ihrem Tod von der Stiftung der Saalesparkasse übernommen, die sich seither bemüht, ihre Kunstwerke im öffentlichen Raum zugänglich zu machen. Die Skulpturengruppe Topoi / Ort der Sammlung / Ort der Weihe / Ort der freundlichen Erinnerung war 1997/1998 Teil der Ausstellung „Zeitmaß“ im Hof der damals noch nicht sanierten Moritzburg in Halle an der Saale. Mithilfe der finanziellen Unterstützung des Leopoldina Akademie Freundeskreises e. V. konnte das Kunstwerk „Topoi“ im Herbst 2013 auf der Westseite des Geländes der Leopoldina auf dem Jägerberg vor dem Hauptgebäude vom Bildhauer Jörg Bochow, der an der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle im Schwerpunkt Metall tätig ist, aufgestellt werden.

Es handelt sich um eine Dauerleihgabe der Sparkassenstiftung, der wir für die Überlassung ebenfalls herzlich danken.

Irmtraud Ohme

| | |
|--------------------|--|
| 1937 | in Magdeburg geboren |
| 1955 – 1960 | Studium Email-Metallgestaltung bei Professor Lili Schultz und Professor Karl Müller an der Kunstschule Burg Giebichenstein |
| 1961 – 1981 | Aspirantin, Oberassistentin, Dozentin, Leiterin des Fachbereichs Emailgestaltung ebendort |
| 1981 | Professorin und Leiterin des vereinigten Fachbereichs Metall-Emailgestaltung ebendort |
| seit 1991 | Professorin und Leiterin des Fachgebiets Plastik/Metall ebendort |
| seit 1963 | Beteiligung an ca. 250 Einzel- und Gruppenausstellungen im In- und Ausland |
| 1978 | Kunstpreis der DDR |
| 1981 | Händelpreis des Rates des Bezirkes Halle |
| 1990 | Gründungsmitglied des „Kunst und Form e. V.“; in dieser Funktion Initiierung und Organisation zahlreicher Arbeitssymposien, Kolloquien, Seminare und Ausstellungen, Jury- und Beratertätigkeit |
| 2002 | auf Teneriffa verstorben |



Abb. 21: Skulpturengruppe Topoi / Ort der Sammlung / Ort der Weihe / Ort der freundlichen Erinnerung von Irmtraud Ohme auf der Westseite des Geländes der Leopoldina

d) Kamin mit Marmorrelief „Ausritt zur Jagd“

Bildhauer: Walter Reinhold, Dresden

Mit der Umgestaltung des Logenhauses durch die Stadt Halle nach 1937 erhielt der Ritualraum des I. und II. Grades der Loge im Ostteil des Gebäudes ein neues Gesicht und wurde als Empfangssaal des Magistrats genutzt. Dort wurde ein kunstvoll figurierter Parkettboden eingefügt; einen Blickfang bietet der Kamin an der Ostseite des Empfangssaals mit dem, vielleicht vom Flurnamen „Jägerberg“ inspirierten, Germanensujet „Ausritt zur Jagd“ als Relief in weißem Marmor. Es stammt vom Bildhauer Walter Reinhold, der durch das von ihm geschaffene Denkmal „Trümmerfrau“ (1952) in Dresden bekannt ist. Von der Akademie wird der Raum heute als Vortragssaal genutzt (*vergleiche auch Abb. 13*).

Walter Reinhold

| | |
|-------------|--|
| 1898 | in Dresden geboren nach der Schule Steinmetzlehre vor dem Zweiten Weltkrieg Studium bei Selmar Werner, Georg Wrba und Karl Albiker an der Dresdner Akademie der Bildenden Künste Mitglied des Verbandes Bildender Künstler der DDR, Leiter der Sek- tion Bildhauer im Bezirk Dresden |
| 1952 | Dresdner Standbild „Trümmerfrau“ |
| 1974 | Übersiedelung in die Bundesrepublik |
| 1982 | in Kulmbach gestorben |

e) Kronleuchter im Sitzungssaal des Präsidiums

Metallbildner: Karl Müller, Halle/Saale

Zur Zeit des nationalsozialistischen Regimes erhielt der Ritualraum des III. Grades der Loge im Ostteil des Gebäudes eine neue Gestaltung. Auch hier wurde ein kunstvoller Parkettboden eingefügt, Wände und Decke erhielten eine Holztäfelung, und in der Mitte des Raumes wurde ein vom hallischen Metallbildner Karl Müller gestalteter Kronleuchter installiert (*vergleiche Abb. 14*). Nach der Sanierung durch die Akademie wird dieser Raum als Sitzungsraum des Präsidiums genutzt. Der Kronleuchter aus den 1930er Jahren erstrahlt nach einer entsprechenden Reinigung in altem Glanz.

Karl Müller

| | |
|--------------------|--|
| 1888 | in Berlin geboren |
| 1909 – 1915 | Studium an der Unterrichtsanstalt des Kunstgewerbemuseums Berlin |
| 1919 – 1920 | Meisterschüler an der Berliner Akademie der Künste |
| 1920 – 1922 | selbstständige Tätigkeit in Berlin |
| 1923 – 1958 | Professor für Metallbildnerei und Leitung der Metallwerkstatt an der Burg Giebichenstein; Ausbildung und künstlerische Tätigkeit vor allem in den Bereichen Metallbild- nerei und Kunsthandwerk verschiedene Ausstellungen, Preise und Ehrungen |
| 1957 | Gestaltung der goldenen Präsi- denkette der Leopoldina |
| 1972 | in Halle gestorben |



Abb. 22: Gesamtansicht der Stirnwand des Empfangsraums der Stadt Halle mit dem Flachrelief „Ausritt zur Jagd“ von Walter Reinhold (1898–1982), Aufnahme aus dem Jahr 1940



Abb. 23: Flachrelief „Ausritt zur Jagd“ im Vortragsaal der Leopoldina nach der Sanierung

Abb. 24: Kronleuchter von Karl Müller im heutigen Sitzungsraum des Präsidiums nach der Sanierung

f) Amtskette des Leopoldina-Präsidenten

Metallbildner: Karl Müller, Halle/Saale

Nach im Archiv vorliegenden Akten besaß die Akademie zu Beginn ihres Wirkens eine Amtskette für den Präsidenten, die aber persönlicher Besitz war und dann natürlich bei den Erben verblieb. In einer Sitzung des Leopoldina-Präsidiums wurde am 1. November 1955 die Neuanfertigung einer goldenen Amtskette angeregt. Künstlerisch gestaltet wurde sie von Karl Müller, der Ende der 1930er Jahre bereits den Kronleuchter im Sitzungsraum der Stadt Halle, dem heutigen Sitzungsraum des Leopoldina-Präsidiums, gestaltet hatte.



Abb. 25: Detail der Amtskette des Leopoldina-Präsidenten

Erstmals getragen wurde die Kette von Präsident Kurt Mothes auf der Jahresversammlung 1957 in Schweinfurt, nachdem sie ihm zuvor vom Leopoldina-Vizepräsidenten Erwin Reichenbach feierlich überreicht worden war. Reichenbach sagte bei dieser Gelegenheit: „Bereits der zweite Präsident unserer Akademie Johann Michael Fehr und sein Stellvertreter, [...] Johann Georg Volckamer, der 1686 dritter Präsident wurde, trugen goldene Präsidentenketten. Damals aber handelte es sich um eine persönliche Gunstbezeugung des Kaisers, und die Ketten verblieben

Abb. 26: Präsident Kurt Mothes mit Amtskette bei der Jahresversammlung 1971

dementsprechend im Familienbesitz. Es war nun der dringende Wunsch der Mitglieder der Leopoldina und ganz besonders des Präsidiums, dass der Präsident der Akademie bei festlichen Anlässen eine Amtskette trage, die ihn als Primus inter Pares kennzeichne. Die Kette, die ich zu übergeben die Ehre habe, ist eine Stiftung aller deutschen Mitglieder aus beiden Teilen unseres Vaterlandes. Die Stadt Schweinfurt als Mutterstadt unserer Akademie hat das Gold für das

Herzstück der Kette gestiftet. Die Kette ist eine Arbeit von Professor Karl Müller der Kunsthochschule Burg Giebichenstein zu Halle.“

Die Amtskette gilt seither als besonderes künstlerisches Kleinod, und sie wird vom Präsidenten regelmäßig zu festlichen Anlässen, z. B. zur feierlichen Eröffnung der Jahresversammlung oder auch zur Übergabe der Mitgliedsurkunden an neue Mitglieder getragen.

Abb. 27: Bundespräsident Joachim Gauck (Mitte, sitzend) beim Eintrag ins Gästebuch der Leopoldina bei seinem Besuch der Leopoldina-Jahresversammlung 2013. Anwesend sind auch der Ministerpräsident des Landes Sachsen-Anhalt Reiner Haseloff (links), der Leopoldina-Präsident Jörg Hacker (2. von rechts, stehend mit Amtskette) und der Oberbürgermeister der Stadt Halle Bernd Wiegand (rechts).



g) Tierkreiszeichen im Sitzungsraum

Im Rahmen der Sanierung des Sitzungsraumes des Präsidiums (*siehe Abb. 14*) war die Holzvertäfelung an den Wänden und der Decke entfernt worden. Dabei kam an der Decke des vormaligen Ritualraums des III. Grades die bauzeitliche Deckenbemalung zum Vorschein: ein mächtiges Firmament mit figürlich dargestellten Tierkreiszeichen.

Diese ursprüngliche Deckenbemalung wurde ausführlich dokumentiert, und in Abstimmung mit dem Landesamt für Denkmalpflege wurde beschlossen, die später hinzugefügte erhaltenswerte Unterhangfacettendecke wieder einzufügen. Beispiele der wieder gefundenen Tierkreiszeichen sind in den *Abbildungen 28 bis 31* dargestellt.

h) Scagliola-Säulen im Festsaal und im Foyer

Im Rahmen der Sanierung wurden im Festsaal und im Foyer des 1. Obergeschosses wertvolle Scagliola-Säulen bzw. -Halbsäulen entdeckt, die mit weißer Ölfarbe überstrichen worden waren. Die restauratorische Aufarbeitung der unter den Farbschichten vorhandenen Stuckmarmoroberflächen war weder im engen Budget einkalkuliert gewesen, noch mit dem dafür notwendigen restauratorischen Zeitaufwand im ohnehin knapp bemessenen Bauablauf eingeplant.

Eine Veränderung des vorgesehenen Bauablaufs mit seinen komplexen, ineinandergreifenden

Feinterminen, der zugleich auf die komplizierten restauratorischen Arbeitsabläufe für die Wiederherstellung der Stuckmarmoroberflächen abgestimmt sein musste, machte eine Sanierung dieser für das Gebäude so prägenden Säulen möglich (*siehe Abb. 11 und 15*). Die hierfür erforderlichen finanziellen Mittel wurden mit Genehmigung der beiden Zuwendungsgeber der Akademie, des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und des Landes Sachsen-Anhalt, aus dem institutionellen Haushalt der Leopoldina getragen.



- Abb. 28:** Sternbild Widder (Frühling)
Abb. 29: Sternbild Jungfrau (Sommer)
Abb. 30: Sternbild Skorpion (Herbst)
Abb. 31: Sternbild Fische (Winter)

Abb. 32: Sanierung einer Scagliola-Säule im Festsaal

Abb. 33: Scagliola-Säulen mit kunstvoll gestalteten Kapitellen im Festsaal nach der Sanierung

i) Ritualraum des V. und VI. Grades des „Inneren Orients“

Im frühen 20. Jahrhundert erfolgten unter dem Logenbruder und bekannten Jugendstilarchitekten Gustav Wolff³ Renovierungen und Umgestaltungen vornehmlich in den Logenräumen im Emporen-Geschoss im Westteil des Gebäudes. Davon zeugt die unter einer Tünche komplett erhaltene kostbare Bemalung des Ritualraums der Kapitelgrade des „Inneren Orients“ mit teils vergoldeter ornamentaler und figürlicher Malerei. Eine umfassende Sanierung war aus finanziellen Zwängen bisher nicht möglich, gleichwohl wurden erste Details freigelegt. Alle übrigen Malereien sind unter der weißen Tünche konserviert.

Zu erkennen sind an der Decke bereits ein expressiv strahlender, reichlich vergoldeter Kompass-Stern und zwei Kreismedaillons. Es handelt sich dabei um die allegorische Darstellung der „Weisheit“, die dem Betrachter den „Spiegel der Selbsterkenntnis“ entgegenhält.

3 Der Architekt Gustav Wolff (geb. 1858 in Maar/Hessen, gest. 1930 in Halle/Saale) betrieb gemeinsam mit seinem Neffen Wilhelm Ulrich das Architekturbüro Wolff und Ulrich in Halle/Saale. Er war Vorsitzender des Halleschen Kunstgewerbevereins und hatte sich den Werkbundideen sowie dem Denkmal- und Heimatschutzgedanken verschrieben.



Abb. 34: „Weisheit“ mit dem „Spiegel der Selbsterkenntnis“. Freigelegtes und gesichertes Detail der Deckenbemalung um 1910 im ehemaligen Ritualraum des V. und VI. Grades des „Inneren Orients“

j) Präsidentengalerie – Originalgemälde

Die Leopoldina hat eine ganz besondere bildgeschichtliche Tradition. Schon früh bat sie ihre Mitglieder um Porträts; für die Akademie wichtige Personen, darunter die Präsidenten, wurden zudem mit der Anfertigung zum Teil großformatiger Porträts geehrt. Leider sind diese Porträts – und damit auch die Porträts früherer Leopoldina-Präsidenten – durch kriegsbedingte Auslagerungen im Zweiten Weltkrieg verloren gegangen.

Erst 1970 wurde mit dem Porträt des XXII. Präsidenten Kurt Mothes diese Tradition wieder belebt. Seither werden alle Präsidenten nach ihrem Ausscheiden porträtiert. Die Originale sind im 1. Obergeschoss des Gebäudes vor dem Festsaal zu sehen.

**Kurt Mothes (1900 – 1983),
XXII. Präsident (1954 – 1974) in Halle/Saale**
Maler: Conrad Felixmüller, Halle/Saale

Kurt Mothes war Pflanzenbiochemiker und Pharmazeut, Professor für Botanik, Direktor des Botanischen Instituts und des Botanischen Gartens zu Königs-

Conrad Felixmüller

| | |
|--------------------|---|
| 1897 | in Dresden geboren |
| 1912 – 1915 | Studium an der Kunstakademie Dresden, ab 1914 als Meisterschüler von Carl Bantzer |
| ab 1915 | freischaffender Künstler |
| 1920 | Sächsischer Staatspreis (Rompreis), verwendet diesen aber nicht für einen Romaufenthalt, sondern für Studien im Arbeitermilieu im Ruhrgebiet |
| | weitere Preise wie der Sächsische Staatspreis für Malerei 1931 folgen |
| 1933 | werden seine Werke in der Ausstellung „Entartete Kunst“ gezeigt, Felixmüller wird aus dem Künstlerbund ausgeschlossen, seine Werke aus öffentlichen Sammlungen entfernt bzw. durch die Nationalsozialisten zerstört |
| 1949 – 1962 | Professor mit Lehrauftrag für das Fach Malen und Zeichnen an der Universität Halle – „Universitätszeichenlehrer“ |
| | Vielzahl an Arbeiten aus den Bereichen Malerei, Zeichnung und Graphik, |
| | Ausstellungen im In- und Ausland |
| 1969 | Präsidentengemälde des XXII. Leopoldina-Präsidenten Kurt Mothes |
| 1977 | in Berlin (West) gestorben |

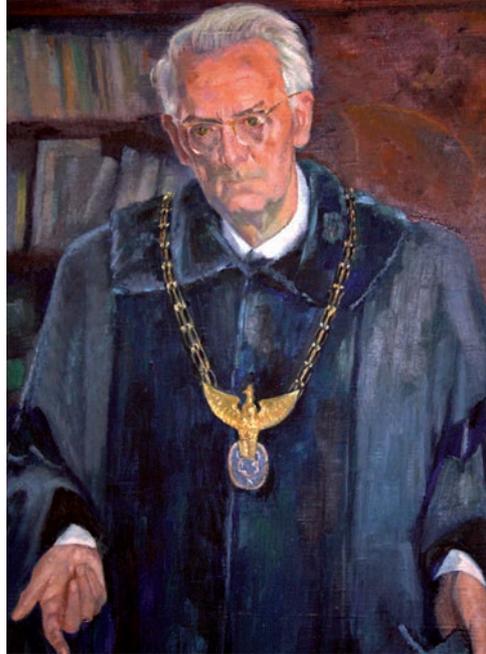


Abb. 35: Kurt Mothes, XXII. Präsident der Akademie von 1954 – 1974. Auf dem Ölgemälde von Conrad Felixmüller trägt er die von Karl Müller gestaltete Amtskette, deren Anfertigung er gemeinsam mit dem Präsidium 1955 initiiert hatte

berg, danach wirkte er in Halle. Als Leopoldina-Präsident führte er 1955 die Jahresversammlungen ein, die abwechselnd in Halle und der Gründungstadt Schweinfurt stattfinden sollten. Doch nur ein einziges Mal, im Jahr 1957, kamen die Mitglieder tatsächlich in Schweinfurt zusammen. Nach dem Mauerbau 1961 lag der Gründungsort der Akademie hinter dem „Eisernen Vorhang“ und wurde angesichts der Reisebeschränkungen für die meisten ostdeutschen Wissenschaftler unerreichbar.

Die Leopoldina-Veranstaltungen in Halle boten den DDR-Wissenschaftlern jedoch Gelegenheiten, den Kontakt zur internationalen Spitzenforschung zu wahren. Präsident Mothes nutzte das Podium der Jahresversammlungen, um universitäre und forschungspolitische Entwicklungen in Ost und West kritisch zu analysieren. In politisch brisanten Situationen im Umgang mit der Partei- und Staatsführung in der DDR drohte Kurt Mothes mit der Verlagerung des Akademiesitzes in den Westteil Deutschlands.



Abb. 36: Heinz Bethge, XXIII. Präsident der Akademie von 1974 – 1990, Ölgemälde von Ullrich Bewersdorff

**Heinz Bethge (1919 – 2001),
XXIII. Präsident (1974 – 1990) in Halle/Saale**
Maler: Ullrich Bewersdorff, Halle/Saale

Heinz Bethge war Professor für Physik an der Universität Halle und Leiter der Arbeitsstelle für Elektronenmikroskopie an der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin in Halle. 1968 wurde die Arbeitsstelle zum Institut für Festkörperphysik und Elektronenmikroskopie der Akademie der Wissenschaften der DDR umgewandelt. Nach der Wiedervereinigung entstand auf dieser Grundlage das erste Max-Planck-Institut in Ostdeutschland, das MPI für Mikrostrukturphysik.

Heinz Bethge setzte den unabhängigen Kurs seines Vorgängers bis zum Ende der DDR fort. Auch er nutzte die Möglichkeiten eines Leopoldina-Präsidenten, um Freiräume aus-

zuloten, und erhielt die Eigenständigkeit und Unabhängigkeit der Akademie. Damit wird die Leopoldina nach der deutschen Wiedervereinigung 1990 als kompetenter Partner für die Neuformierung des ostdeutschen Wissenschaftssystems in einer gesamtdeutschen Lehr- und Forschungslandschaft anerkannt.

Ullrich Bewersdorff

- 1920** in Bornzin (Pommern) geboren
- 1939 – 1950** mit Unterbrechungen durch den Krieg Kunststudium in Berlin und Halle
u.a. bei Conrad Felixmüller, Karl Rössing und Gustav Weidanz
- 1950 – 1960** Lehrer für Kunsterziehung an der August-Hermann-Francke-Oberschule in den Franckeschen Stiftungen zu Halle
- 1960 – 1985** Dozentur mit künstlerischem Lehrauftrag an der Universität Halle
- ab 1962** „Universitätszeichenlehrer“
umfangreiche und vielfältige Arbeiten für den Kunstbesitz der Universität Halle
zehn Rektorenbildnisse, Medaillen für unterschiedliche Anlässe, Holzschnitte und diverse Kunstschriften
- 1974** Kunstpreis der Stadt Halle
- 1978/79** wird die Berufung zum Professor ohne Begründung abgelehnt
- 1986 – 1996** Teilnahme an verschiedenen Leopoldina-Veranstaltungen, Anfertigung von Porträtskizzen
- 1987** Präsidentengemälde des XXIII. Leopoldina-Präsidenten Heinz Bethge
- 2008** in Halle/Saale gestorben

**Benno Parthier (geb. 1932),
XXIV. Präsident (1990 – 2003) in Halle/Saale**
Maler: Uwe Pfeifer, Halle/Saale

Benno Parthier ist Biologe, war Professor für Molekularbiologie und Zellbiologie und Leiter der Abteilung Molekularbiologie am Institut für Biochemie der Pflanzen der Akademie der Wissenschaften der DDR in Halle. Dem Molekularbiologen und ehemaligen Direktor des Instituts



*Abb. 37: Benno Parthier,
XXIV. Präsident der Akademie
von 1990 – 2003,
Ölgemälde von Uwe Pfeifer*

Uwe Pfeifer

- 1947** in Halle/Saale geboren
- 1968 – 1973** Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig
- 1975 – 2012** Lehrauftrag für Lithografie an der Kunsthochschule Burg Giebichenstein

Uwe Pfeifer ist einer der wichtigsten Maler und Grafiker der Neuen Bundesländer. Sein Malstil ist realistisch, deshalb war er einige Jahre, bis 1997, Mitglied im Künstlersonderbund der Realisten. Seine Arbeiten waren 1982 und 1988 auf der Biennale Venedig vertreten. 1997 fand eine große Retrospektive in der Staatlichen Galerie Moritzburg Halle, dem Halleschen Kunstverein e.V. und im Museum Weißenfels statt.
- 2003** Teilnahme an der wichtigen Ausstellung „Kunst in der DDR“ in der Nationalgalerie Berlin und 2004 in der Bundeskunsthalle Bonn
- 2003** Präsidentengemälde des XXIV. Leopoldina-Präsidenten Benno Parthier
- 2013** Präsidentengemälde des XXV. Leopoldina-Präsidenten Volker ter Meulen

für Pflanzenbiochemie der Leibniz-Gemeinschaft in Halle (IPB) gelang es als Leopoldina-Präsident nach der Wiedervereinigung, die Struktur und Arbeitsweise der Leopoldina den Erfordernissen der Wissenschaft anzupassen und die Leopoldina im gesamtdeutschen Wissenschaftssystem auf eine völlig neue Aufgabe auszurichten. Dazu gehörte die Neuordnung der Sektionen und des Senates, die Änderung der Wahlordnung, die Verjüngung der Mitgliedschaft und die interdisziplinäre Abrundung des Fächerspektrums der Akademie. Von 1991 bis 1997 war er Mitglied des Wissenschaftsrates und nahm eine Mittlerrolle zwischen Wissenschaft und Politik der alten und neuen Bundesländer ein.

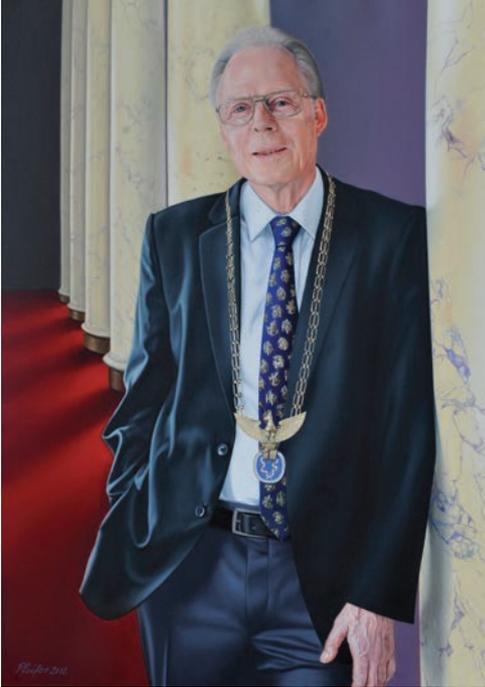


Abb. 38: Volker ter Meulen, XXV. Präsident der Akademie von 2003 – 2010, Ölgemälde von Uwe Pfeifer

**Volker ter Meulen (geb. 1933),
XXV. Präsident (2003 – 2010) in Halle/Saale**
Maler: Uwe Pfeifer, Halle/Saale

Volker ter Meulen war Professor für klinische Virologie und Immunologie sowie Vorstand des Instituts für Virologie und Immunologie an der Universität Würzburg und der erste Präsident nach 1878, der nicht als Professor an der hallischen Universität gewirkt hatte. Unter seiner Führung fanden eine Intensivierung der Arbeit der Akademie in internationalen Gremien und eine Wandlung der Leopoldina hin zu einer Arbeitsakademie statt, die Stellungnahmen für Politik und Gesellschaft publiziert. Diese Aktivitäten trugen wesentlich dazu bei, dass die Leopoldina 2008 von der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz zur Nationalen Akademie der Wissen-

schaften Deutschlands ernannt wurde. Volker ter Meulen arbeitet noch heute beratend im Präsidium der Leopoldina und engagiert sich im Bereich der internationalen Kooperationen, insbesondere auch in der Vereinigung der Nationalen Wissenschaftsakademien der EU-Mitgliedstaaten EASAC (European Academies' Science Advisory Council), dessen Vorsitzender er von 2007 bis 2010 war. Seit 2013 ist er Co-Chair des weltweiten Akademienetzwerks IAP – The global network of science academies. Das Porträt von Volker ter Meulen wurde ebenfalls von Uwe Pfeifer angefertigt und konnte mit Unterstützung des Leopoldina Akademie Freundeskreises e. V. verwirklicht werden.

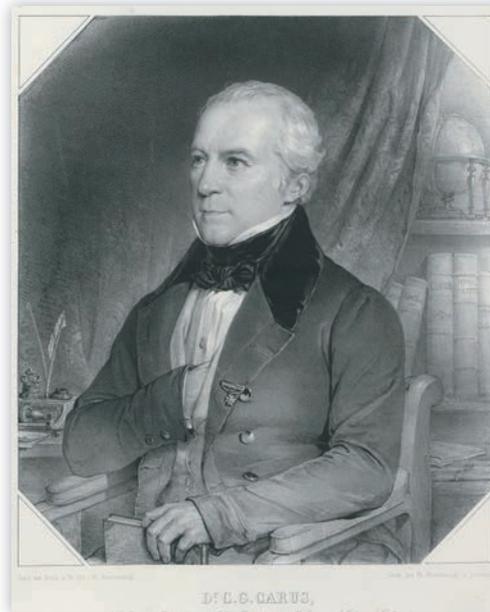
k) Präsidentengalerie – Reproduktionen

Um auch die Porträts der ersten 21 Präsidenten zeigen und die kunsthistorisch interessante Bandbreite der Porträtkunst im Laufe der Jahrhunderte darstellen zu können, werden seit Herbst 2013 Porträts der früheren Leopoldina-Präsidenten als Reproduktionen von Kupferstichen und Fotografien präsentiert, die im Leopoldina-Archiv aufbewahrt werden. Die Originale der Präsidentenporträts sind im Zweiten Weltkrieg verloren gegangen. Die Einrichtung dieser Galerie wurde durch eine großzügige Unterstützung des Leopoldina Akademie Freundeskreises e. V. ermöglicht.

Beispielhaft sind folgende Präsidenten mit ihren Porträts für diese Broschüre ausgewählt:

**Carl Gustav Carus (1789 – 1869),
XIII. Präsident (1862 – 1869) in Dresden**

Carl Gustav Carus war Arzt (Gynäkologe, Anatom, Pathologe und Psychologe), Maler und Naturphilosoph. In seiner Philosophie fasste er den Kosmos als von Leben durchsetztes Ganzes auf, seine Malerei verband das im Traum zugängliche Seelenleben mit der Landschaftskunst nach dem Ideal von Goethe. Er war einer der vielseitigsten Universalgelehrten des 19. Jahrhunderts in Deutschland. Unter seiner Präsidentschaft erhält die zuvor in Bonn im Poppelsdorfer Schloss untergebrachte Leopoldina-Bibliothek einen festen Ort in einem von der Akademie angekauften Haus in der Poliergasse 11 in Dresden.



*Abb. 41: Carl Gustav Carus,
XIII. Präsident der Akademie
von 1862 – 1869 in Dresden
Original Lithografie
37,5 x 30,5 cm*

**Karl Freiherr von Fritsch (1838 – 1906),
XVI. Präsident (1895 – 1906) in Halle/Saale**

Karl Freiherr von Fritsch war Geologe, wirkte als Dozent für Geologie bis 1867 neben der Universität auch am Polytechnikum, der späteren ETH Zürich, wechselte 1867 als Dozent für Geologie und Mineralogie nach Frankfurt am Main zur Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft. 1873 nahm er einen Ruf als a. o. Professor der Geologie an die Universität Halle an, wo er 30 Jahre wirkte und 1876 ordentlicher Professor wurde. 1877 wurde er Leopoldina-Mitglied. Sein bleibendes Verdienst für die Leopoldina ist die Organisation des Bibliotheksneubaus, nachdem Halle 1878 Sitz der Leopoldina geworden war. Durch das neu geschaffene Domizil in der August-Bebel-Straße 50a, das 1904 eröffnet wurde, erhielt die Bibliothek eine würdige Unterbringung. Bis in die 1990er Jahre war dies zugleich der Sitz des Präsidenten und der Verwaltung. Hier fanden auch die regelmäßigen Monatssitzungen der Leopoldina statt.



*Abb. 42: Karl Freiherr von
Fritsch, XVI. Präsident der
Akademie von 1895 – 1906
in Halle/Saale
Original Fotografie
9,0 x 5,8 cm*

1) Impressionen aus dem Vortragsleben der Leopoldina

Maler: Ullrich Bewersdorff, Halle/Saale

Der hallische Maler und Grafiker Ullrich Bewersdorff (1920 – 2008) hat über viele Jahre als stiller Gast unter den Zuhörern der Monatssitzungen der Leopoldina gesessen und die Redner porträtiert. Bereits 1993 und noch einmal 1996 sind Teile seiner Zeichnungen in Buchform erschienen. Im Jahr 2011 hat die Witwe des Malers, Frau Rosemarie Bewersdorff, einen großen Teil der dabei entstandenen Arbeiten dem Leopoldina-Archiv geschenkt. Hierfür ist die Leopoldina ihr sehr dankbar. Eine Auswahl der übergebenen Zeichnungen wird in wechselnder Form präsentiert.

Für diese Broschüre sind fünf Zeichnungen exemplarisch ausgewählt worden.

Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Hubert E. Blum

Professor für Innere Medizin an der Universität Freiburg und Direktor der Abteilung für Innere Medizin II an der Universität Freiburg i. Br.

seit 1994 Mitglied der Leopoldina, 2004 – 2010 Mitglied des Präsidiums der Leopoldina

- 1944** geboren in Spaichingen
- 1963 – 1965** Studium der Forstwissenschaften an der Universität Freiburg i. Br.
- 1965 – 1970** Studium der Humanmedizin an der Universität Freiburg i. Br.
- 1984 – 1988** Oberarzt und apl. Professor, Medizinische Klinik, Universität Freiburg i. Br.
- 1988** Anerkennung als Arzt für Gastroenterologie
- 1988 – 1991** Visiting Fellow in Medicine an der Harvard Medical School, Massachusetts
- 1991 – 1994** Professor für Innere Medizin an der Universität Zürich und Direktor der Medizinischen Klinik B am Universitätsklinikum Zürich
- 1994 – 2014** Professor für Innere Medizin an der Universität Freiburg und Direktor der Abteilung Innere Medizin II der Universitätsklinik Freiburg i. Br.

Forschungsthemen: Klinische Forschung auf molekularer Ebene, Molekulare Pathogenese und Genterapie von Lebererkrankungen, insbesondere Virushepatitis B und hepatozelluläres Karzinom

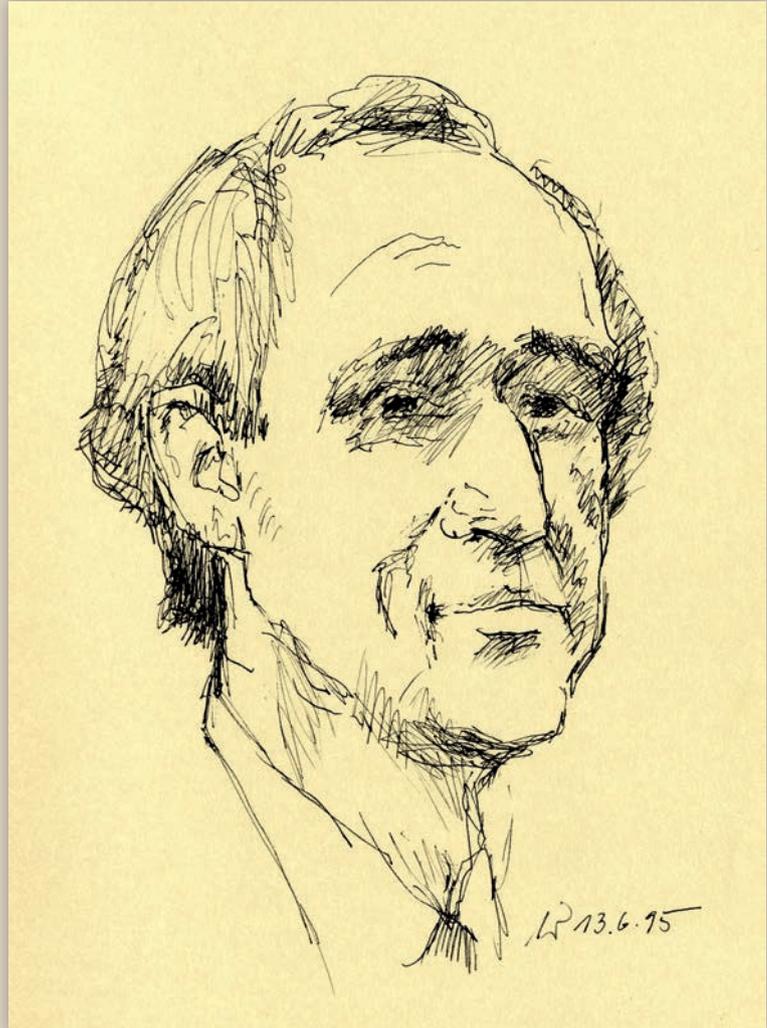


Abb. 43: Hubert E. Blum, gezeichnet von Ullrich Bewersdorff

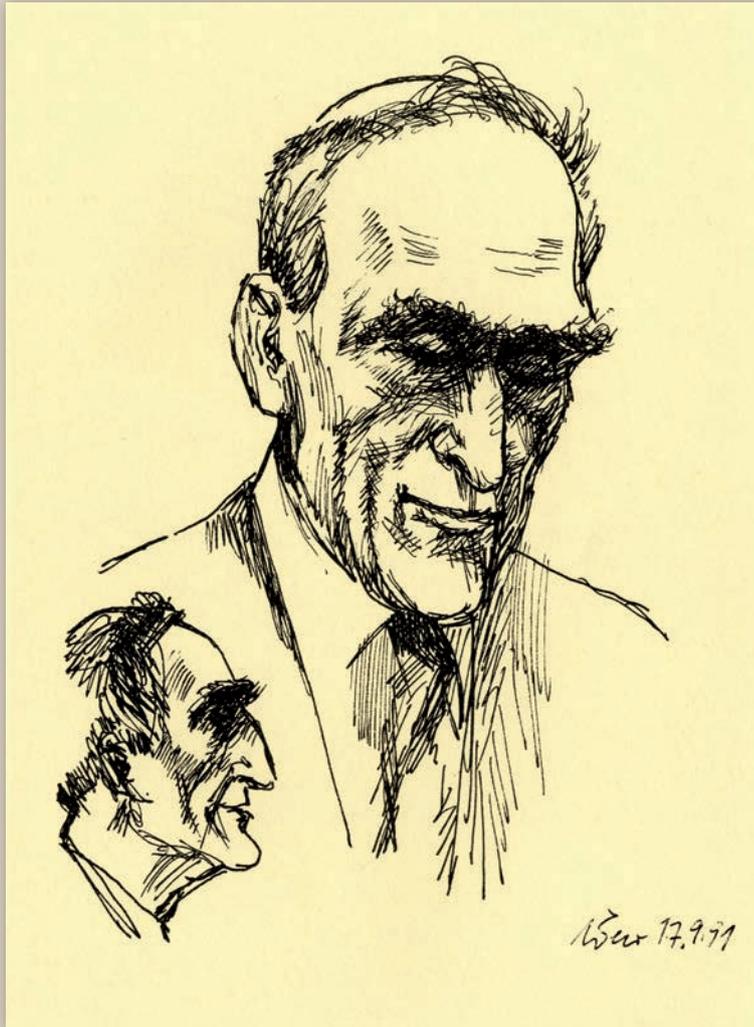


Abb. 44: Lothar Jaenicke, gezeichnet von Ullrich Bewersdorff

Prof. Dr. Lothar Jaenicke

*Professor für Biochemie und Direktor des Instituts für Biochemie an der Universität zu Köln
seit 1989 Mitglied der Leopoldina*

- 1923** geboren in Berlin-Lichterfelde
- nach 1941** Gastvorlesungen und Übungen in Chemie und Botanik in Marburg (kriegsbedingt keine Studienzulassung)
- 1943 – 1945** Laborant Schering A.G. Berlin
- 1945 – 1948** Studium der Medizin in Marburg
- 1948** Promotion in Marburg
- 1953** Habilitation in Chemie
- 1954 – 1956** Forschungsstipendiat am Department of Biochemistry in Cleveland / Ohio
- 1957 – 1962** „Diätendozent“ bei Professor Lynen in München
- 1962** apl. Professor am Institut für Physiologische Chemie der Universität zu Köln
- 1963 – 1988** Professor und Institutsdirektor des Instituts für Biochemie an der Universität zu Köln

Forschungsgebiete: Mechanismen und Regulation der Einkohlenstoff-Reaktionen; Biosynthese der Folsäure; Biochemie der Signalfunktionen und der Differenzierung; Zellbiochemie; Naturstoffe; Pheromone der Braunalgengameten

Prof. Dr. Dr. h. c. Werner Köhler

Professor für Hygiene und Leiter des Bereichs Medizinische Mikrobiologie am Institut für Mikrobiologie und experimentelle Therapie in Jena seit 1968 Mitglied der Leopoldina, 1983 – 1990 Sekretar für Medizin im Präsidium der Leopoldina, 1990 – 2000 Vizepräsident Leopoldina, 1999 Verdienst-Medaille der Leopoldina

- 1929** geboren in Dresden
- 1945 – 1951** Medizinstudium an der Friedrich-Schiller-Universität Jena
- 1958** Leitung der Abteilung Medizinische Mikrobiologie am Institut für Mikrobiologie und experimentelle Therapie Jena der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin
- 1961** Professor an der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin
- 1966 – 1972** Leitung des dem Ministeriums für Gesundheitswesen zugeordneten Forschungsinstitutes für Mikrobiologie und Hygiene in Bad Elster
- 1970** Zentralinstitut für Mikrobiologie und experimentelle Therapie in Jena
- 1993 – 1995** Lehrstuhl für Experimentelle Mikrobiologie und Immunchemie an der Friedrich-Schiller-Universität Jena

Forschungsthemen: Streptokokkenforschung, u. a. Systematik der Streptokokken, epidemiologische und bakteriologische Aspekte von Streptokokkeninfektionen

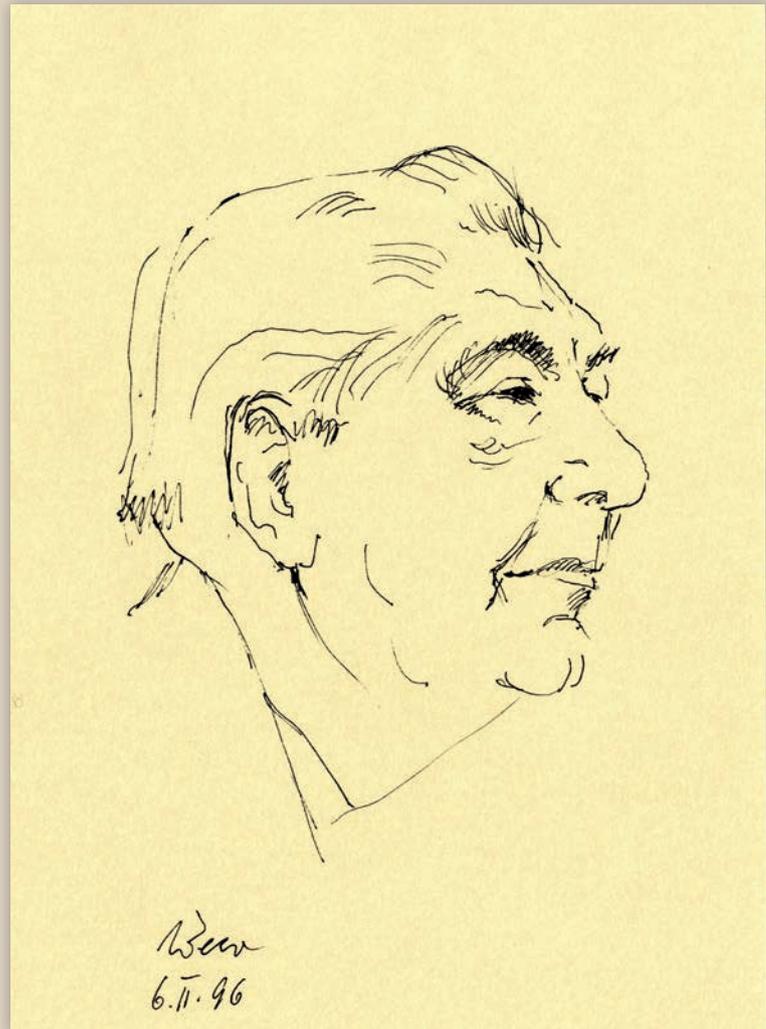


Abb. 45: Werner Köhler, gezeichnet von Ullrich Bewersdorff

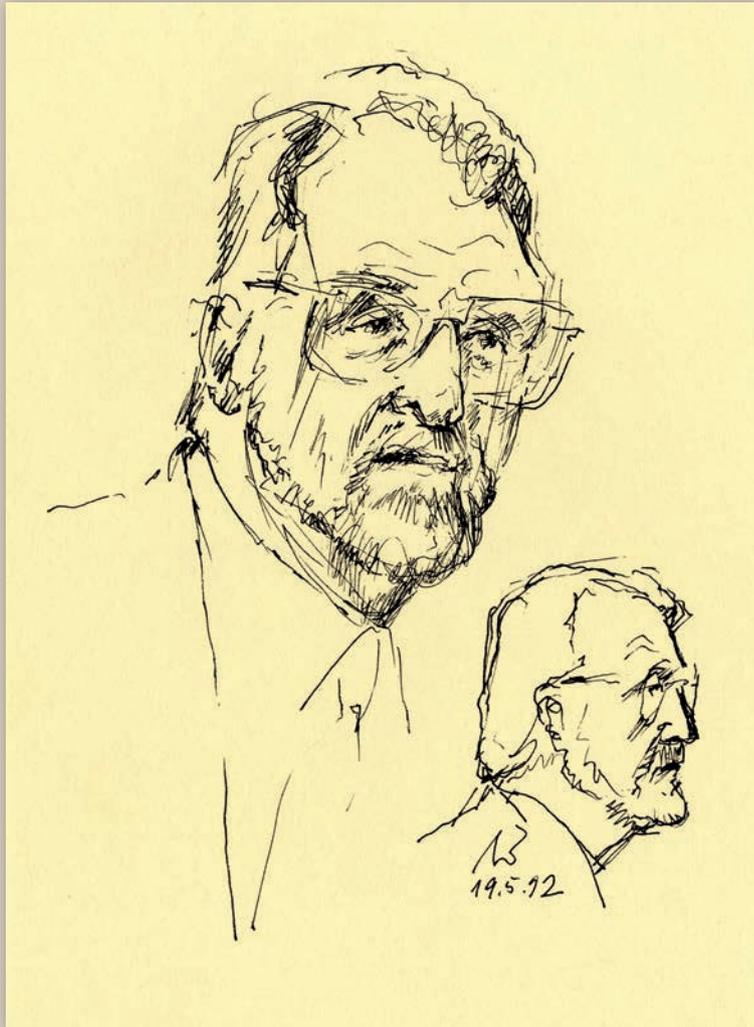


Abb. 46: Jozef S. Schell, gezeichnet von Ullrich Bewersdorff

Prof. Dr. Jozef S. Schell

*Professor für Genetik und Direktor am Max-Planck-Institut für Züchtungsforschung Köln
seit 1981 Mitglied der Leopoldina, 1998 – 2002
Obmann und Stellvertretender Senator der Leopoldina, 1985 Mendel-Medaille der Leopoldina*

- 1935** geboren in Antwerpen
- 1953 – 1957** Studium der Zoologie an der Universität Gent
- 1960** Promotion in Mikrobiologie Universität Gent
- 1970 – 1978** o. Professor und Direktor des „Laboratory of General Genetics“ in Gent
- 1978 – 1995** a.o. Professor und Direktor des Instituts für Genetik an der Universität Gent
- 1978 – 2000** Direktor am Max-Planck-Institut für Züchtungsforschung Köln
- 2003** in Brüssel gestorben

Forschungsthema: Grüne Gentechnik

**Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Carl Friedrich
Freiherr von Weizsäcker**

Professor für Physik und Philosophie

*seit 1959 Mitglied der Deutschen Akademie der
Naturforscher Leopoldina, 1963 – 1970 Adjunkt
und Senator der Leopoldina, 1982 Verdienst-Me-
daille der Leopoldina, 1992 Ehrenmitglied der
Leopoldina*

- 1912** geboren in Kiel
- 1929 – 1933** Studium der Physik in Berlin,
Göttingen und Leipzig
- 1933** Promotion bei Werner Heisenberg
in Leipzig
- 1942 – 1944** a.o. Professor für Theoretische
Physik an der Universität Straßburg
- 1946 – 1957** Abteilungsleiter am Max-Planck-
Institut für Physik in Göttingen und
Honorar-professor an der Universi-
tät Göttingen
- 1957 – 1970** o. Professor für Philosophie an der
Universität Hamburg
- 1970 – 1980** Max-Planck-Institut zur Erforschung
der Lebensbedingungen der wis-
senschaftlich-technischen Welt in
Starnberg
- 2007** in Söcking am Starnberger See
gestorben

Forschungsthemen: Kern- und Astrophysik;
Entstehung des Planetensystems; Grundlagen
der Quantentheorie; Philosophie

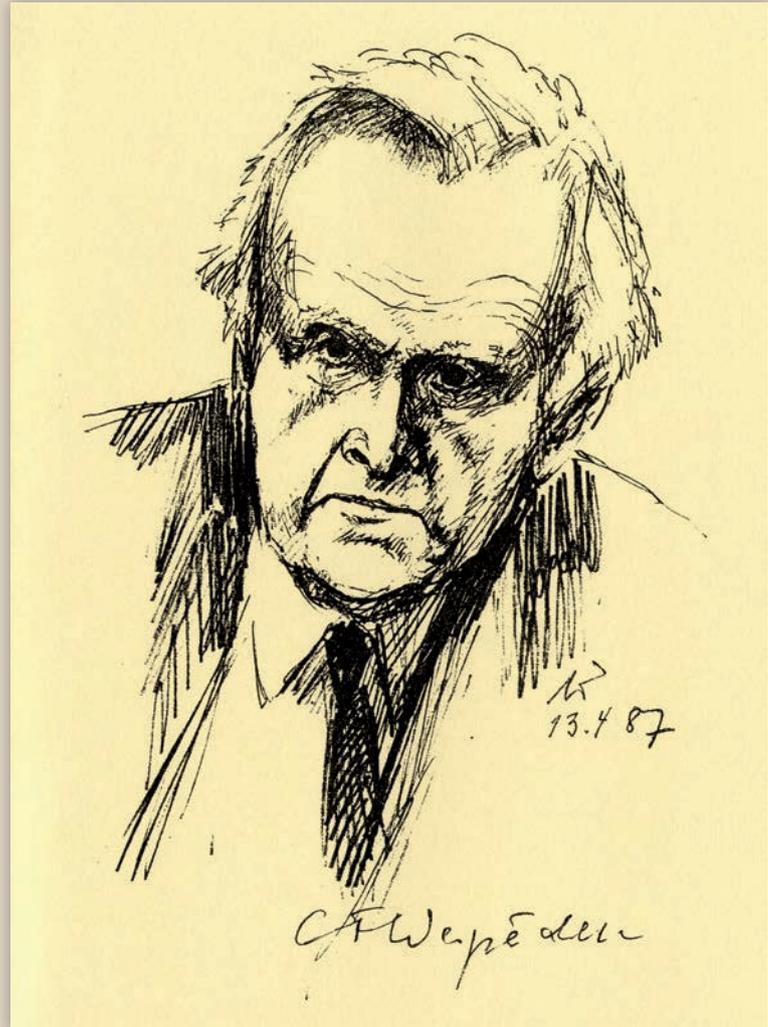


Abb. 47: Carl Friedrich Frhr. von Weizsäcker, gezeichnet von Ullrich Bewersdorff

m) Künstlerische Elemente an der Fassade

Im Rahmen der Sanierung wurden die vermauerten, historischen Säulen der „Drei-Bogen-Gruppe“ im Westteil der Vorderfront freigelegt und rekonstruiert (*vergleiche dazu Abb. 3*). Eine großflächige Verglasung bildet die Außenhaut des dahinterliegenden neuen Treppenhauses. Die Abbildungen 48 und 49 zeigen diese Säulengruppe vor und nach der Sanierung.

Im Eingangsbereich (*Abb. 50 und 51*) sind die reich gegliederten, historischen Putzfassaden aus

dem Spätklassizismus und Historismus denkmalgerecht restauriert worden. Einzelne fehlende Stuckelemente wurden dafür rekonstruiert, die Säulenkapitelle an der Außenfassade saniert.

Die historischen Attikaaufsätze wurden unter Zuhilfenahme historischer Aufnahmen von Dr. phil. Gerhard Richwien (freiberuflicher Diplomrestaurator und Kunsthistoriker) fachgerecht rekonstruiert und an den entsprechenden Positionen angebracht.



Abb. 48 und 49: Drei-Bogen-Gruppe im Westteil des Hauses vor und nach Sanierung



Abb. 50 und 51: Außenfassade im Bereich des Eingangsportals vor und nach der Sanierung

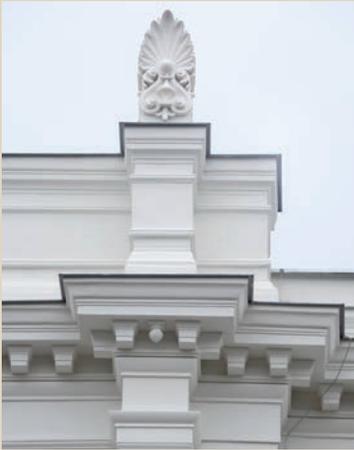


Abb. 52 und 53: Restauriertes Kapitel und Attikaufsätze an der Außenfassade

n) Das Siegel der Akademie über dem Haupteingang

Über dem Haupteingang wurde das Siegel der Akademie angebracht, das von der Diplom-Bildhauerin Maya Graber (1999 – 2005 Studium Plastik/Bildhauerei an der Burg Giebichenstein bei Prof. Bernd Göbel, 2005 – 2007 Meisterschülerin im Fachbereich Plastik/Bildhauerei ebendort) angefertigt wurde.

Zerlegt man das Wappen der Leopoldina in seine einzelnen Bestandteile, lassen sich bis zur Privilegierung durch Kaiser Leopold I. folgende Elemente identifizieren: der Ring, die Schlangen, das aufgeschlagene Buch; dazu links der Wahl-

spruch und rechts die Sonne sowie ein stilisiertes Auge über dem Bezugssystem. Der Ring kann allgemein als Symbol von Würde und Verbundenheit gelten. Die Schlangensymbolik der Zeit hat eine weit zurückreichende Tradition und folgt sowohl antiken wie auch biblischen Vorstellungen. Das aufgeschlagene Buch als Symbol des Wissens und der Wissenschaft schlechthin ist ein signifikantes und häufig verwendetes Attribut des Gelehrten und seiner Position als Verfasser von Schriften. Es soll das unermüdliche Studium verdeutlichen, aber auch die Weitergabe von Erkenntnissen. Dieser Impuls wird durch die später erfolgte Einbringung des Wahlspruchs auf der linken Seite verstärkt: „Nunquam otiosus“ (Niemand müßig). Die Maxime geht zurück auf den Vorschlag des Akademiemitglieds Christian Friedrich Garmann

(1640 – 1708, zugewählt 1668). Neben den anderen Zeichen sollen Sonne, Sonnenstrahlen und Auge für die Erleuchtung des forschenden Geistes durch das Licht der Wahrheit stehen.

Kaiser Leopold I. verlieh am 7. August 1687 der Akademie das Recht, ein eigenes Wappen zu führen, in das die Insignien der Gesellschaft jetzt offiziell eingetragen werden konnten. Eine goldene Krone, die von einem Adler gehalten wird, wurde hinzugefügt. Um das Wappenschild herum kamen entsprechend die Ergänzungen ACADEMIA CAESAREA-LEOPOLDINO NATURAE CURIOSORUM. Nach der Bestätigung der alten Rechte im Jahr 1742 durch Kaiser Karl VII. wurde in die Umschrift noch das Wort CAROLINA hinzugefügt.

Das Recht auf das Wappen wurde durch die Akademie vor allem in Publikationen wahrgenommen. Neben der Verwendung in Publikationen, offiziellen Schreiben der Akademie und in den Porträts der Mitglieder wurde das Wappen, dem Privileg Leopolds entsprechend, auch physisch verewigt und etwa in Stein gehauen. In der Gründungstadt Schweinfurt konnte man noch im 19. Jahrhundert, als die Akademie schon lange ihren Sitz in anderen Städten genommen hatte, an mehreren Häusern das Wappen der Leopoldina wiederfinden. Eine sehr prächtige Gestaltung findet sich bis in die Gegenwart am sogenannten Grätzel-Haus in Göttingen. Und über dem Eingangsportal des im Jahr 2012 bezogenen Hauptgebäudes der Leopoldina wurde ebenfalls eine vorsichtig modernisierte Form des Siegels angebracht, um den Ursprung der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina kenntlich zu halten.

*Abb. 54: Leopoldina-Siegel über dem Eingangsportal
(gestaltet von Maya Graber)*



V. Danksagung

Das ehemalige Logenhaus in Halle an der Saale in einem sehr engen Zeitfenster als neues, repräsentatives Hauptgebäude der Leopoldina zu erwerben und zu sanieren war nur durch die gemeinsamen Anstrengungen der Zuwendungsgeber der Akademie – des Bundes und des Landes Sachsen-Anhalt – möglich. Dank gilt an erster Stelle der vormaligen Bundesministerin für Bildung und Forschung Annette Schavan, aus Sachsen-Anhalt den ehemaligen und jetzigen Ministerpräsidenten, Wolfgang Böhmer und Reiner Haseloff, dem ehemaligen Kultusminister, Jan-Hendrik Olbertz, und seiner Nachfolgerin, der ehemaligen Wissenschafts- und Wirtschaftsministerin Birgitta Wolff. Sie alle haben entscheidend die Realisierung des Vorhabens ermöglicht bzw. die Endphase begleitet. Die Übernahme in das Konjunkturpaket II des Bundes war den Bundesministern für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, zuerst Wolfgang Tiefensee und danach Peter Ramsauer zu verdanken. Der Stadt Halle mit ihrer damaligen Oberbürgermeisterin Dagmar Szabados verdanken wir die zügigen Genehmigungen, die unabdingbar waren für die fristgerechte Realisierung. Dem Amt für Bauordnung und Denkmalschutz sowie allen Dezernenten, Amts-, Referats-, Ressort- und Behördenleiterinnen und -leitern sowie deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die sich auf Arbeitsebene sehr für das Vorhaben eingesetzt haben, sei herzlich gedankt. Unserem Architekten Gerhard Dienemann danken wir für seine vorbereitenden Arbeiten sowie für die Kontaktaufnahme zur Stadt.

In der Bauphase waren es die Vertreter des Projektsteuerers ARCADIS Deutschland GmbH Büro Dresden, der Niederlassungsleiter Ost, Thomas Henkel, und die Projektleiter, zu Beginn Ingo Tribian, danach Stephan Rüdiger, die die Interessen der Bauherren stets hervorragend vertraten.

Ohne die exzellente, kollegiale und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Generalplaner und Architekten, der Firma RKW Rhode, Kellermann, Wawrowsky GmbH + Co KG Büro Leipzig mit ihrem Niederlassungsleiter, dem Architekten Norbert Hippler, der Projektleiterin Romy Fuchs und dem Oberbauleiter Wolfgang Weimer wäre das Vorhaben nicht zu realisieren gewesen. Herzlichen Dank.

Gedankt sei auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Akademie, die bei der Vorbereitung und Verwirklichung des Bauvorhabens unermüdlich zugange waren. Allen voran zu nennen sind der Projektverantwortliche der Leopoldina, Lars-Peter Jakob, der Verwaltungsleiter der Leopoldina, Bernd Sperlich, sowie der für das Bauvorhaben verantwortliche Schatzmeister der Akademie und Vizepräsident Gunnar Berg.

Dank gebührt vor allem auch den Mitgliedern des Leopoldina Akademie Freundeskreises e. V. mit seinem Vorstandsvorsitzenden Horst Dietz, durch dessen finanzielle Unterstützung die Gestaltung bzw. Präsentation vieler der vorgestellten Kunstwerke überhaupt erst ermöglicht wurde. Besonders dankbar sind wir auch Danny Weber, dem Leiter des Leopoldina-Archivs, und Norman Heenemann aus dem Generalsekretariat, die sich um die Realisierung der Präsentation der Kunstgegenstände verdient gemacht haben, sowie Laura Lubinski und Peggy Glasowski, die an der Zusammenstellung der Dokumente redaktionell mitwirkten.

Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Jörg Hacker
Präsident

Prof. Dr. Jutta Schnitzer-Ungefug
Generalsekretärin

VI. Abbildungsnachweis

Ausserhofer, David (Vorwort, Abb. 10, 27)
Binsack, Gunter (Titelbild, Abb. 11, 13–15, 19–21, 23, 24, 32, 33, 51)
Fuhrmann, Roland (Abb. 17, 18)
Richwien, Gerhard (Abb. 3, 28–31, 34)
RKW Rhode, Kellermann, Wawrowski GmbH + Co. KG (Abb. 48, 50)
Rübsam, Stephan (Abb. 4)
Stadtarchiv Halle (Saale) (Abb. 2, 22)
Schlüter, Jens (Abb. 1, 5, 7)
Scholz, Markus (Abb. 8, 9, 12, 16, 49, 52-54)

Wenn nicht anders erwähnt, liegen sämtliche Bildrechte bei der Leopoldina.



Kontakt:

Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina e.V.
Nationale Akademie der Wissenschaften
Jägerberg 1
06108 Halle an der Saale

ISBN: 978-3-8047-3323-7

www.leopoldina.org